Thema 15

Original oder Fälschung

Epheser 5,1-14

Original oder Fälschung
Epheser 5,1-14

Am 4. März 2017, also vor gut zwei Jahren sorgte die Verleihung des deutschen Filmpreises »Die Goldene Kamera« für großes Aufsehen. Dem Team der Late Night-Sendung Circus HalliGalli um Joko und Klaas ist es unbemerkt gelungen, einen Doppelgänger des amerikanischen Schauspielers Ryan Gosling einzuschleusen. Dieser nahm den Preis entgegen. Erst bei seiner kurzen Dankesrede ist der geniale Streich schließlich aufgeflogen. Schauen wir einmal kurz rein in die Preisverleihung.

Video-Ausschnitt

Ein toller Einstieg, Isabelle und Marco. Und wirklich ein starkes Stück von Joko und Klaas, den falschen Ryan Gosling zu einer Preisverleihung einzuschleusen. Es ist wirklich nicht so einfach, Original und Fälschung zu unterscheiden. Hier hab euch mal den direkten Vergleich zum echten Ryan Gosling im Original. Also ganz ehrlich, in der Fußgängerzone in Hoffenheim hätte ich ihn auch nicht erkannt. Und noch ein paar andere Kostproben bekannter Persönlichkeiten unserer Zeit mit ihren Doppelgängern hab ich noch. Das ist schon bemerkenswert, wie zum Verwechseln ähnlich sich zwei Menschen sehen können.

Man kann sich natürlich solche Doppelgänger für Firmenfeiern oder Familienfeste auch buchen. Wow, Andreas Gabalier auf der Geburtstagsparty - nicht schlecht! Und wenn man den Eindruck hat, jemandem ähnlich zu sehen, kann man sich auch selber bei verschiedenen Agenturen als Doppelgänger bewerben. Alles kein Problem. Das Outfit etwas abstimmen. Die Frisur und Brille anpassen und dann die Stimme, die Mimik und Gestik üben, üben, üben. Immer wieder das Original betrachten, anschauen, studieren und dann nachmachen. So lange, bis es sitzt. - Nachmachen, nachahmen. Damit sind wir ja schon mitten im Thema des heutigen Gottesdienstes. Im Zusammenhang unserer Predigtreihe über Texte aus dem Epheserbrief lese ich uns den ersten Abschnitt aus dem 5. Kapitel einmal vor.

Eph. 5,1-14 (NeÜ)
1 Werdet also Nachahmer Gottes – ihr seid doch seine geliebten Kinder –,

2 und lasst euer Verhalten von der Liebe bestimmen, so wie auch der Christus seine Liebe bewiesen hat, als er sein Leben für uns hingab! Er brachte sich als eine Opfergabe dar, an der Gott großes Gefallen hatte.
3 Von sexueller Unmoral jedoch, von Schamlosigkeit jeder Art und von Habsucht soll bei euch nicht einmal geredet werden. Das schickt sich nicht für Menschen, die Gott geheiligt hat.
4 Auch Unanständigkeit, dummes Geschwätz und derbe Späße passen nicht zu euch. Benutzt eure Zunge lieber zum Danken!
5 Denn ihr müsst wissen, dass keiner von denen, die in sexueller Unmoral leben, ein ausschweifendes Leben führen oder von Habgier erfüllt sind – einer Form von Götzendienst –, einen Platz im ewigen Reich von Christus und Gott haben wird.
6 Lasst euch von niemand einreden, dass das alles harmlos sei! Denn gerade wegen dieser Dinge ziehen sich die ungehorsamen Menschen den Zorn Gottes zu.
7 Habt also nichts mit ihnen zu tun!
8 Früher gehörtet ihr zwar zur Finsternis, aber jetzt gehört ihr durch den Herrn zum Licht. Lebt nun auch als Menschen des Lichts!
9 Ein solches Leben bringt als Frucht jede Art von Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.
10 Fragt immer danach, was dem Herrn gefällt,
11 und beteiligt euch nicht an den nutzlosen Dingen, die aus der Finsternis kommen, sondern stellt sie vielmehr bloß.
12 Denn was manche heimlich tun, ist schon auszusprechen unanständig.
13 Wird es aber bloßgestellt, dann wird es durch Gottes Licht offenbar;
14 denn alles, was ans Licht kommt, kann selbst Licht werden. Deshalb heißt es: ›Wach auf, du Schläfer, steh auf vom Tod! Und der Messias wird dein Licht sein.‹

1. Das Original (Verse 1-2)

1.1 Gott persönlich

Nachahmer Gottes sollen wir sein, fordert Paulus uns auf. Ein Double Gottes, sein Doppelgänger. Dass uns Leute im Wartezimmer beim Hausarzt ansprechen. »Sagen Sie mal, Sie kenn ich doch, sind Sie nicht Gott? Sie sind ihm ja so ähnlich.« Oder beim Elternabend der Klassenlehrer überrascht feststellt »So wie ich sehe und höre, haben wir heute Abend tatsächlich Jesus unter uns. Herzlich willkommen in der 9b!«

O.k. ich stimme zu, das ist gerade vielleicht etwas hochgegriffen. Vielleicht macht das auch etwas Angst vor der Verantwortung. Aber ich finde es dennoch wichtig, solche drastischen Aussagen der Bibel nicht gleich wegzuwischen - z.B. als unrealistisch und überzogen, sondern sich ihnen zu stellen. Solche Worte sind wie ein Spiegel. Der zeigt uns ungeschminkt auch die Falten und Unreinheiten, die wir vor uns selber und anderen auch gerne überpinseln. Aber bei Gott dürfen wir ehrlich sein. Auch in den Punkten, in denen wir noch deutlich hinter dem Original zurückbleiben. Und das sind viele - in jedem Fall bei mir. Aber ich will lernen von ihm, es so zu tun, wie Jesus es tat. Ich will mit ihm enge Gemeinschaft erleben und viel Zeit mit ihm zusammen verbringen, dass seine Art auf mich abfärbt. Ich will seine Nähe suchen, um ihn besser zu verstehen und mein Verhalten, mein Denken, mein Reden mit ihm abzustimmen. Ich will mit den Unterschieden zwischen ihm und mir nicht zufrieden sein, sondern üben, üben, üben. Ich denke, das macht das Christsein aus: Mit Jesus verbunden sein und von ihm lernen. Ich bin gerne sein Schüler, um von ihm zu lernen. Ich bin gerne in seiner Spur unterwegs, als Nachfolger, so wie die Bibel diese Menschen bezeichnet. Menschen, die sich an ihm orientieren und ausrichten. Er ist mein Original und ich folge ihm gerne auf Schritt und tritt. Und lerne dabei - auch aus Fehlern. Aber solange mich noch nicht jemand im Wartezimmer als Jesus anspricht, so lange will ich am Üben bleiben. Jeden Tag!

1.2 Gottes Liebe

Um uns das Üben zu erleichtern, greift Paulus hier in diesem Abschnitt einen bestimmten Wesenszug Gottes heraus. Eine Eigenschaft an ihm, die besonders wichtig ist, die ihn sogar kennzeichnet. *»Gott ist Liebe«* (1. Joh. 4,8), stellt mal einer der Schüler von Jesus ziemlich pointiert fest. Es geht um Liebe. Paulus schreibt das mit diesen Worten (V. 1-2): *»Ihr seid doch seine geliebten Kinder... Lasst euer Verhalten von der Liebe bestimmen, so wie auch der Christus seine Liebe bewiesen hat, als er sein Le-*

ben für uns hingab!« Dreimal weist er auf diese Liebe hin: Wir sind seine geliebten Kinder. Unser Verhalten soll von dieser Liebe bestimmt sein. Der Beweis für diese Liebe ist die Hingabe.

Es ist für mich immer wieder neu ein Wunder, je länger ich mich selber kenne, auch mit den Macken und Fehlern, dass Gott mein Vater mich liebt. Diese Liebe habe ich nicht verdient und werde sie auch niemals verdienen. Das war mir schon am Anfang meines Christseins in meiner Jugendzeit klar. Aber da schwang immer noch dieser Impuls mit: Ja, Gott liebt mich und irgendwann wird er auch merken, dass ich das wert bin. Ich hau mich rein für ihn. Ich geb alles. All in! Alles für ihn. Niemals soll es Gott bereuen, dass sich sein Sohn Jesus für mich geopfert hat. Nein, das hat er auch niemals. Aber nicht weil ich das in meinem leistungsorientierten Christsein bewiesen hätte, dass ich es wert war. Sondern weil seine Liebe immer unabhängig von meiner Leistung und dem Engagement oder Gutsein gilt. Er liebt nicht nur meine Schokoladenseite. Er liebt mich als sein Kind. Unverdientermaßen, aber deswegen nicht geringer.

Diese Liebe mir gegenüber bleibt frisch und ursprünglich. Sie greift sich nicht im Lauf der Jahre ab. Gott wird nicht müde, mich immer wieder zu lieben. Auch nach Rückschlägen und Niederlagen mir liebevoll zu begegnen. Diese Liebe ist vollkommen. Sie ist unvergänglich und unverwelklich. Auf ihr kann ich nicht nur unsere gemeinsame Beziehung, sondern mein ganzes Leben aufbauen. Diese Liebe ist die Grundlage für ein gesundes Selbstwertgefühl, für ein Geflecht von stabilen Beziehungen, für den Umgang mit anderen Menschen, für den Umgang mit mir selber, für die Gestaltung meiner Zeit, für die richtigen Prioritäten. Alles hat in dieser Liebe Gottes seine Verankerung und seinen Ursprung. Und nun legt Paulus darauf Wert, dass wir auch durch unser Verhalten und unseren Lebenswandel (peripateo) zum Ausdruck bringen, dass wir Geliebte sind. Er möchte erreichen, dass wir diese auch Liebe reflektieren.

Diese göttliche Liebe, mit der er mir begegnet, beweist sich darin, dass Jesus sich für mich hingegeben, geopfert hat. Sie ging zum Äußersten. Sie investierte sich selbstlos für die anderen. In dieser Liebe ordnete Jesus sein eigenes Wohl unserem Heil unter. Sie ist deswegen in den folgenden Abschnitten die Grundlage, wenn Paulus darüber schreibt, wie sich diese Liebe auf unsere Ehen auswirkt: In gegenseitiger Unterordnung

und Liebe. Wie sie sich in den Familien auswirkt: in gegenseitigem Respekt, ebenfalls geprägt von Liebe, Unterordnung und Verantwortung. Wie sie sich am Arbeitsplatz auswirkt: in Gehorsam, Wohlwollen und Verantwortung. In aller Aufrichtigkeit immer orientiert an Gott selber, als seine Nachahmer.

Adolf Schlatter, ein herausragender Schweizer Theologe, schreibt es in seinen Worten: »So wird die Liebe zu derjenigen Kraft, die uns auf den Weg führt, den wir zu gehen haben, und unser Verhalten von innen her ordnet. Denn sie soll nicht erst unser Benehmen, sondern schon den Lauf unserer Gedanken und unseres Willens bestimmen. Nur so bleiben wir in Übereinstimmung mit Christus.«[1]

2. Die Fälschungen (Verse 3-4)

Aber es braucht uns nicht zu wundern, dass dieser göttliche Weg, den Paulus uns hier aufzeigt, nicht auch attackiert wird. Der Teufel, der Lügner und Durcheinanderbringer, der auf dieser Erde sein Unwesen treibt und versucht, das Gute, das Gott schenkt, zu pervertieren, schlägt auch hier zu. Er versucht es, diese Liebe Gottes zu fälschen und damit die Christen reinzulegen. Und bei Fälschungen ist es ja so, dass sie in der Regel nicht auf den ersten Blick zu erkennen sind. Ich wüsste nicht, ob mir ein Schein Falschgeld sofort auffallen würde. Die Tricks in der Herstellung sind schon sehr ausgefeilt und raffiniert. Und egal mit wie vielen Sicherheitsmerkmalen unsere Geldscheine ausgestattet sind, irgendwann werden auch die wieder nachgemacht. Das ist die Masche, mit der der Teufel schon seit Jahrtausenden unterwegs ist. Er fälscht das, was Gott tut und wirkt, täuschend echt. Paulus bringt hier drei Beispiele, durch die der Teufel versucht, Gottes Liebe zu verdrehen, zu pervertieren auf eine Weise, die auch für Christen sehr gefährlich ist, um darauf reinzufallen.

2.1 Unzucht und Unreinheit

Die erste Gefahrenquelle liegt im Bereich unserer Sexualität. Gott hat sich das ja genial ausgedacht, dass die Liebe zwischen einem Mann und

[1] Adolf Schlatter (1852-1938), Erläuterungen zum NT, Epheserbrief, S. 226

einer Frau diese körperliche sexuelle Zuspitzung erfahren kann. Das ist ein Geschenk Gottes, eine geniale Erfindung. Deswegen braucht es nicht zu überraschen, wenn der Teufel gerne und besonders an dieser Stelle ansetzt, um Unheil anzurichten. Und das täuschend echt fälscht, was Gott sich in seiner Liebe gut ausgedacht hat. Unzucht, lautet das Stichwort, das Paulus hier anspricht. Damit meint er die Ausübung von Sexualität außerhalb des schützenden Rahmens einer Ehe. Das ist deshalb so verlockend, weil mir hier vorgegaukelt wird: »Hier bekommst du Liebe.« »Du bekommst Liebe, wenn du mit dieser Person schläfst, ohne dass du mit ihr verheiratet bist. Du bekommst Liebe und Befriedigung, wenn du dir pornografische Literatur, Bilder oder Filme reinziehst.« Ja, das mag vielleicht so aussehen, aber es ist eine Fälschung. Dieser Weg führt zum Absturz oder zur Abhängigkeit. Das ist ein Weg, sich selber und andere Menschen zu zerstören. Das ist niemals Gottes Absicht. Und zwar nicht, um uns den Spaß zu rauben, sondern um uns zu schützen vor den verheerenden Auswirkungen des Falschgeldes mit dem Namen »Unzucht« (porneia). Liebe in ihrem Original bedeutet in erster Linie nicht, dass du selber glücklich und zufrieden (befriedigt) wirst, sondern dass du zufrieden und glücklich machst. Diese Liebe lebt durch Verschenken, nicht durch Empfangen. Darin liegt dann auch ihr großes Glück verborgen.

2.2 Habsucht

Die zweite Gefahrenquelle, die er im selben Atemzug nennt ist die Habsucht. Die wird in christlichen Gemeinden nicht so häufig zum Thema erhoben, hat aber ähnliche Auswirkungen. Hier wird mir durch den Teufel vorgegaukelt: »Hier wirst du versorgt.« Dein Geld, deine Vermögenssicherung, dein Wohlstand, dein Besitz sind deine Sicherheit. Nun ist Sicherheit ja eines der Grundbedürfnisse des menschlichen Lebens. Da ist dieses Angebot des Teufels richtig verlockend. Nein, das Problem ist nicht unser Lebensstandard oder der Wohlstand schlechthin. Es geht vielmehr darum, welchen Stellenwert der Besitz einnimmt. Er trägt in sich die Gefahr, sich zu verselbstständigen. Ich brauche mehr. Wörtlich heißt dieses Wort, das Paulus verwendet auch das »Mehr-haben-Wollen« (pleonexia). Immer mehr. Mehr! Mehr! Mehr! Ich bin unzufrieden mit dem, was ich habe. Ich habe noch weitere Bedürfnisse. Ich bin noch nicht satt. Ich bin unersättlich. Liebe, die Gott als Original lebt und verschenkt, ist daran zu

erkennen, dass sie sich hingibt, dass sie sich opfert, dass sie herschenkt, um glücklich zu machen und Heil zu schaffen. Die Fälschung in der Gestalt der Habsucht zeigt sich daran, dass ich mit meinen Bedürfnissen und Wünschen im Mittelpunkt stehe. Das ist Götzendienst, führt Paulus aus (Vers 5). Du kannst diesem Trugschluss nur Herr werden, indem du verschenkst, mit anderen teilst (vgl. Matth. 19,16-26).

2.3 Geschwätz

Und noch eine dritte Fälschung deckt Paulus auf: dummes Geschwätz und derbe Späße, wie es hier übersetzt wurde. Bei dieser Fälschung wird mir vorgegaukelt: »Hier bist du be-(ge-)liebt.« Du hast was zu sagen über diese und jene Person. Du weißt etwas, das noch keiner weiß. Du kannst mitreden. Es tut dem eigenen Ego so gut, wenn man über anderer Leute Fehler und Schwächen herziehen kann. Wie leicht kann man so von den eigenen Unzulänglichkeiten ablenken. Indem man auf andere herabschauen kann, kann man sich selber im besseren Licht sonnen. Es wird so viel geschwätzt - auch im christlichen Umfeld. Und der Teufel bringt auf diesem Weg viel Falschgeld in Umlauf. Das ist nicht der Weg Gottes. Das hat mit ihm nichts gemeinsam. Die Liebe, die Gott schenkt, zeigt sich in Dankbarkeit (eucharistia), nicht im schlechten Gerede.

3. Klarheit (Verse 5-14)

Ich persönlich habe manche Fälschung im Lauf meines Lebens entdeckt. Das geht manchmal so schleichend und erst mal so unbemerkt. Aber es verschwindet nicht auch wieder so schleichend und unbemerkt. Um das Falschgeld im eigenen Leben loszuwerden braucht es klare Entscheidungen. Ein klarer Entschluss: ich will damit nichts mehr zu tun haben (Verse 5-7). Ich beteilige mich am Hintenrumgeschwätz nicht. Ich habe einen Bund mit meinen Augen geschlossen, was ich anschaue. Ich teile meinen Besitz. Ich orientiere mich am Original, an Gottes unverfälschter und aufrichtiger Liebe. Da will ich mich konsequent und immer wieder neu trennen, von allem, das sein Bild, seinen Charakter verfremden könnte. Ich will in Gottes Licht treten, mich in seiner Nähe aufhalten, in seinem

Spiegel die Unreinheiten erkennen und von ihm behandeln lassen (Verse 8-14). Ich will an seiner originalen Liebe üben, üben, üben. Auch nach Rückschlägen immer wieder aufstehen und weiter trainieren. Und ich freue mich an allen, die mit mir zusammen auf dem selben Weg sind, um zu üben, Gott nachzuahmen. Als seine Doppelgänger-Schüler.

Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken

1. Kennst du irgendwelche Doppelgänger oder Menschen, die dich stark an jemand anders erinnern? Kannst du Stimmen nachmachen?
2. Ist das nicht etwas vermessen von Paulus, Gott nachzuahmen? Ist ein Christ damit nicht grenzenlos überfordert? Was möchte Paulus damit ausdrücken?
3. Wie kann das konkret werden?
4. Wie gehst du mit den Unterschieden, der großen Diskrepanz zwischen dir und Gott um?
5. Inwiefern ist die Liebe Gottes die Grundlage dafür, Gott nachzuahmen?
6. In welcher Hinsicht ist Unzucht/Unreinheit eine Fälschung der Liebe Gottes? Was verspricht sie? Wie wirkt sie sich aus?
7. Worin liegt die Verlockung der Habsucht/Habgier? Worin begegnet dir diese Fälschung? Wie begegnest du ihr?
8. Was verspricht man sich durch die Beteiligung an Geschwätz? Warum warnt Paulus davor? Welche Erfahrungen hast du diesbezüglich schon gemacht?
9. Was hilft dir selber, um Klarheit (Leben im Licht) zu leben? Wie können andere dich darin unterstützen.
10. Wofür können andere ganz gezielt für dich beten?

Weiterführende und inspirierende Texte

»Mit dem 5. Kapitel stehen wir mitten in der Paränese (Nutzanwendung) des Apostels. In ihr wird zu den verschiedensten Punkten Stellung genommen. Man möchte manchmal meinen, der Apostel wüsste vor der Überfülle dessen, was gesagt werden müsste, gar nicht, wo er zuerst anfangen sollte. Die Beantwortung all der aufgeworfenen Fragen erfolgt klar und eindeutig. Auf Grund des gleichen Ausgangspunktes geht die Stellungnahme vor sich. Hinter den verschiedenen aufgeworfenen Fragen liegt eine Einheitlichkeit des Denkens, die klar und deutlich zeigt, dass solche Dankbarkeit aus der wirklich geistgeborenen Haltung herausgeboren ist und darum auch nicht durch die verwirrende Fülle der Einzelprobleme sich in der Sicherheit des Urteils ablenken lässt. Wenn nun das 5. Kapitel mit den machtvollen Akkorden einsetzt: »Seid nun Gottes Nachahmer«, dann hat das seinen guten Grund. Es fängt mit einem Fundamentalsatz an. (Fritz Rienecker, Wuppertaler Studienbibel, Epheser, S. 176)

»Am Verhalten Gottes bekommen wir die Regel, nach der wir aneinander handeln sollen. Dadurch wird die einzigartige und für uns undenkbare Hoheit Gottes in keiner Weise verdunkelt. Paulus mutet uns nicht zu, dass wir uns wie kleine Götter benehmen; er richtet unseren Blick einzig darauf, wie Gott am Menschen und an uns selbst handelt. Darin haben wir die Regel zu erkennen, die für unser Urteil über die anderen und für unser Benehmen gegen sie ohne Widerrede gilt.« (Adolf Schlatter, Erläuterungen zum NT, Epheserbrief, S. 226)

»In dem Kind fließt dasselbe Blut wie im Vater. Seine Charaktereigenschaften sind dem Kinde Erbgut geworden, ja es steht in allen seinen Lebensäußerungen in vitaler (lebendiger) Abhängigkeitsverbindung mit seinem Vater. So auch der Christ in seinem Verhalten zu Gott. Alles trägt den Stempel des göttlichen Vaters. Alles ist geprägt von seinem Wesen, da darüber hinaus, alles ist aufgrund seiner Vaterschaft entstanden. Es sind gar nicht die eigenen Kräfte des Glaubenskindes, die in diesem Nachahmen sich betätigen - es sind die Kräfte des himmlischen Vaters, die ihm übermittelt sind, ohne sein eigenes Zutun« (Fritz Rienecker, a.a.O. S. 177).

Markus Gulden, Pastor der FeG Hoffenheim,
Sinsheimer Str. 48, 74889 Sinsheim-Hoffenheim
Tel.: (07261) 13578; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.hoffenheim.feg.de

Bildnachweis:
Titelbild: für nichtkommerzielle Zwecke lizenzfrei bei www.visualhunt.com
adametrnal on Visualhunt / CC BY-NC-SA bearbeitet durch Markus Gulden